

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wagelgepreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 18 Vg., die Reklamezeile 45 Vg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Vg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 63

Altensteig, Donnerstag den 20. März 1930

53. Jahrgang

Reichsinnenminister Severing und Dr. Fried

Einstellung aller Ueberweisungen aus Fondmitteln des Reiches an Thüringen und des Reichszuschusses für thüringische Polizeizwecke — Anzeige gegen Fried beim Oberreichsanwalt

Berlin, 19. März. Laut Meldung eines Berliner Mittagsblattes ist bei dem Oberreichsanwalt in Leipzig im Laufe des heutigen Vormittags eine Anzeige wegen hochverrätherischer Unternehmungen des nationalsozialistischen thüringischen Ministers Fried eingegangen. In dieser Anzeige wird der Oberreichsanwalt aufgefordert, gegen Dr. Fried und den Oberbürgermeister von Eisenach, Dr. Janson, einzuschreiten,

weil diese innerhalb der thüringischen Polizei Zerlegungsbereitschaft betreiben.

Der Anzeige liegt eine Auslassung eines thüringischen Polizeibeamten zugrunde, der angegeben hatte, daß Dr. Janson ihn in einer Unterredung aufgefordert hätte, als Beweis für seine nationale Gesinnung Zeugen aus nationalsozialistischen oder Stahlhelmkreisen zu finden, die für ihn bürgen und sich insbesondere bei Minister Fried persönlich für ihn verwenden könnten. Hierzu hat Dr. Janson bereits eine Gegenerklärung erlassen, in der gesagt wird, daß die Unterredung mit dem Polizeibeamten zwar stattgefunden hätte, sich aber ganz anders abgepielt habe, als der Polizeibeamte es darstelle.

In diesem Zusammenhang ist ein Brief des Reichsinnenministers Severing an das thüringische Staatsministerium sehr interessant, der folgenden Wortlaut hat:

„Auf mein Schreiben vom 17. Februar habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten, dagegen hat nach bisher unüberprüften Zeitungsmeldungen, das Mitglied des thüringischen Staatsministeriums, Herr Minister Fried, in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Diese Haltung des Herrn

Staatsministers Fried hat mich veranlaßt, für den Amts-Bereich meines Ministeriums Anordnungen dahin zu erlassen, daß Anfragen und Schreiben des thüringischen Staatsministeriums nicht früher beantwortet werden, bis eine Antwort auf mein Schreiben, auf die ich übrigens keineswegs „warte“, eingegangen ist. Gleichzeitig sind die zuständigen Stellen meines Ministeriums angewiesen worden, alle Ueberweisungen aus Fondmitteln des Reiches an die thüringische Regierung einzustellen.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründeten Zweifel darüber verursachen, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch erfüllt sind. Ich bin daher nicht in der Lage, weitere Zuschußbeträge anzuweisen, wenn nicht vom thüringischen Staatsministerium der bündige Beweis dafür erbracht werden kann, daß von ihm die Grundfälle für die Gewährung der Reichszuschüsse in vollem Umfange beachtet werden.“

Nach Austunft von zuständigen Stellen soll die Gewährung von Mitteln für Polizeizwecke durch Reichsgeleit an gewisse Voraussetzungen geknüpft sein. Diese Mittel werden über das Innenministerium geleitet, um dort die Voraussetzungen prüfen zu können. Wie weit das Reichsinnenministerium hier völlig im Recht ist, ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls ist die Kriegserklärung zwischen Reich und Thüringen erfolgt, und das dumpfe Grollen, das aus dem Reichsinnenministerium kommt, läßt beinahe erwarten, daß mit einer Reichserektion gegen ein deutsches Land gespielt wird.

Ein Versuch?

Das Ende des deutsch-polnischen Zollkrieges — Die Unterzeichnung des Handelsvertrages

In dem Augenblick, wo das deutsch-polnische Liquidationsabkommen durch den Reichspräsidenten noch nicht unterschrieben war, fand in Warschau die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsabkommens statt. Sollte nun dieses Handelsabkommen vom Reichstag angenommen werden, so wird dies das Ende des langjährigen Zollkrieges zwischen Deutschland und Polen bedeuten. Hiermit wird man wohl von einer neuen Ära in der Geschichte der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen sprechen können.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen haben mehrere Jahre in Anspruch genommen. Oft haben sie eine Unterbrechung erfahren, die auf Schwierigkeiten hinwies, mit denen die Verhandlungspartner zu kämpfen hatten. Diese Schwierigkeiten waren so entscheidender Art, daß der Führer der deutschen Delegation, der Reichsminister a. D. Dr. Hermes, sich zum Rücktritt gezwungen sah. Es war der deutsche Gesandte in Polen, Rauscher, der mit der Fortführung der Verhandlungen betraut wurde. Er ist es auch, der im Namen des Deutschen Reiches seine Unterschrift unter das Vertragsdokument gesetzt hat.

Es wird im Reichstag wohl noch einen erbitterten Kampf um den deutsch-polnischen Handelsvertrag geben. a erkheint es insbesondere interessant, zu erfahren, was Polen vom Vertrag denkt und welche Vorteile man sich in Warschau davon verspricht. In einer der maßgebendsten polnischen Zeitungen, im „Gaz“, konnte man noch vor einem Jahre folgende Zeilen lesen:

„Den Handelsvertrag mit Deutschland müssen wir aus den verschiedensten Gründen baldmöglichst abschließen und werden ihn höchstwahrscheinlich auch abschließen. Umso mehr müssen aber Regierung und landwirtschaftliche Organisationen ihre ganze Energie anspannen, damit wir nicht unvorbereitet sind und der Woge des gesteigerten Imports deutscher Industrieerzeugnisse sofort mit einer entsprechend gesteigerten Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse begegnen können.“

Diese Zeilen enthalten ein ganzes Programm, dessen Befolgung man sich in Warschau zur Aufgabe machen wird. Nicht umsonst war es die deutsche Landwirtschaft, die den Verlauf der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen mit besonderer Sorge verfolgte und die an dem Vertrag am meisten auszulehnen hat. Da ist es überflüssig bezeichnend.

welche Beurteilung die Lage der deutschen Landwirtschaft in der polnischen Presse findet. Derselbe „Gaz“ schrieb darüber folgendes:

„Trotz der Anstrengung der deutschen Landwirtschaft und trotz der Bestrebungen der gesamten deutschen Wirtschaft zur Ernährungselbstversorgung, erfolgt die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur Deutschlands dauernd in der Richtung eines immer größeren Ueberwiegens der Industrie über die Landwirtschaft, die trotz der außergewöhnlichen Unterstützung seitens der Regierung und riesiger Kredite nicht einmal imstande ist, ihre Vorkriegsergiebigkeit wieder zu erlangen. Diese Entwicklung wird weder durch die Anstrengungen der Landwirte noch durch die Bemühungen und Subventionen der Regierung aufgehalten und der deutsche Markt ohne Zweifel mit jedem Jahre für die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte unheimlicher werden.“

Dem ist nichts hinzuzufügen. Es läßt sich leicht denken, welche Folgerungen Polen aus einer solchen Analyse der deutschen landwirtschaftlichen Situation zu ziehen geneigt ist. Andererseits aber liegen viele Zweige der polnischen Industrie brach. Der polnische Außenhandel ist stark passiv. Der Einfuhr von 3,3 Milliarden Zloty im Jahre 1928 stehen nur 2,5 Milliarden Ausfuhr gegenüber. Das Deutsche Reich steht im polnischen Handelsverkehr weitaus an erster Stelle. So konnte Deutschland im vorbezeichneten Jahre Waren für die Summe von 903 000 000 Zloty nach Polen ausführen, während die Einfuhr von Polen nach Deutschland 858 761 000 Zloty betrug. Dies bedeutet, daß die Einfuhr aus Deutschland 28,9 v. H. der gesamten Einfuhr nach Polen betrug, während die Ausfuhr nach Deutschland 34,3 v. H. der polnischen Gesamtausfuhr ausmachte. Wie groß die Stellung Deutschlands im polnischen Handelsverkehr ist, beweist am deutlichsten der Umstand, daß Amerika, das die zweite Stelle in der Einfuhr nach Polen einnimmt, um 50 Prozent hinter Deutschland zurückbleibt. Noch krasser sind die Verhältnisse in der polnischen Ausfuhr, wo das hinter Deutschland kommende Oesterreich und die Tschechoslowakei nur je ein Drittel dessen aufnehmen, was Polen in Deutschland absetzt.

Aus diesen Tatsachen allein ergibt sich ohne weiteres, wie begrüßenswert an sich die Verständigung in Handelsfragen zwischen Deutschland und Polen ist, vorausgesetzt allerdings, daß diese Verständigung nicht auf Kosten der Lebensinteressen Deutschlands geschieht. Jawohl! Dies bei dem neu unterzeichneten deutsch-polnischen Handelsvertrag der Fall ist, wird in vollem Umfange die Reichstagsdebatte zeigen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über seine Finanzpläne

Berlin, 19. März. Im Reichstag brachte am Mittwoch Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer seine Pläne zur Finanzreform ein. Der Minister erklärte, er wolle heute nur auf die vom Vortredner aufgeworfene grundsätzliche Frage eingehen, wie sich die jetzigen Vorlagen mit den Versprechungen aus dem vorigen Jahr vereinbaren ließen. Ich habe, so erklärt der Minister, in voller Offenheit die finanzielle Lage dargestellt und keine unerfüllbaren Versprechungen gemacht. (Zwischenrufe der Deutschnationalen). Wenn Sie (nach rechts) sich einmal ein paar Stunden die Druck-sachen durchsehen würden, dann könnten Sie an meiner Erklärung nicht zweifeln. Ich habe gleich die erste Gelegenheit benützt, um auf die Veränderungen in der Kassenlage hinzuweisen darauf, daß die Ausgaben, besonders in der Arbeitslosenversicherung, weit über die ursprünglichen Schätzungen hinausgingen. Wenn Dr. Rademacher oder ein anderer Deutschnationaler an meiner Stelle stände und einen nicht ausbalancierten Etat und eine höchst ungünstige Kassenlage vorfände, wenn er vor der unerträglichen Situation stände, daß das Deutsche Reich pumpen muß, um nur den Ultimo zu überwinden, dann würden doch auch Sie in erster Linie nachdenken, wie vor allen Dingen die Kasse saniert werden kann.

Das ist viel wichtiger als der Streit darüber, welche frühere Regierung vielleicht an der Entstehung der Schwierigkeiten mitschuldig ist. Ich habe nach der Möglichkeit von Ersparnissen zu suchen und habe mich dabei gegen Ausgabeforderungen aller Parteien zu wehren. Man kann natürlich nicht einseitig auf die Arbeitslosenversicherung verweisen, denn keiner wird es für möglich halten, die Leistungen dieser Versicherung mit einem Schlage um 300 oder 400 Millionen zu senken. Der andere denkbare Weg wäre eine entsprechende Senkung der Beamtengehälter, ein Vorschlag, gegen den ich mich mit größter Entschiedenheit aus staatspolitischen Gründen wende. Erreichen können wir nur etwas, wenn wir systematisch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Ausgaben senken und in der Verwaltung sparen durch zweckmäßige Gestaltung und durch den Abbau von Aufgaben. Wir arbeiten bereits daran. Ich arbeite nun gemeinsam mit dem Reichsparlamentarar an einem Ausgabenreduzierungs-gesetz für Reich, Länder und Gemeinden. Ich hoffe, daß später nicht jeder Vorschlag auf Zusammenziehung von Finanzämtern im Reichstag mit dem Protestruf beantwortet wird. Das ist für meine Stadt unerträglich. In dieser Beziehung sind die Abgeordneten nicht weniger Sünder als die Männer in der Regierung. Der Reichstag wird morgen das Gesetz über den Finanzausgleich verabschieden und noch in dieser Woche das Gesetz über die Einkommensteuerentlastung. Sie sehen daraus, daß es uns durchaus ernst ist mit der Absicht, über die Sanierung der Kasse zu der Entlastung der Wirtschaft zu kommen. Wie wenig wir die Notlage der Landwirtschaft verkennen, haben wir bewiesen durch das Hilfswort, das gerade in diesen Stunden vereinbart worden ist. Wir täuschen uns nicht über den Ernst der Lage, aber wir halten es auf der anderen Seite auch nicht für richtig, alles schwarz in schwarz zu malen und der Deffentlichkeit zu sagen: Es wird immer schlechter und schlimmer! Wir haben den dringenden Wunsch, daß das Gesamtwerk der Finanzreform, Kassenanierung und Entlastung der Wirtschaft, möglichst schnell verabschiedet wird und zur Wiederaufrichtung der Wirtschaft führt.

Neues vom Tage

Keine Hochverratsanzeige gegen Minister Dr. Fried

Leipzig, 19. März. Der Oberreichsanwalt teilt auf Anstöße mit, daß gegen den thüringischen Staatsminister Dr. Fried keine Anzeige wegen Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens, wie eine Berliner Mittagszeitung gemeldet hatte, erstattet worden ist.

Die Liberalen unterstützen MacDonald

London, 19. März. Die liberale Parlamentarierpartei hat einstimmig beschlossen, bei der Unterhausdebatte über die konservativen Abänderungsvorschläge zu dem Gelehtenwurf über den Kohlenbergbau am 20. März nicht gegen die Regierung zu stimmen. Sie begründen diesen Entschluß mit der gegenwärtigen Lage der Flottenkonferenz und der Erwägung, daß es nicht im nationalen Interesse liegen würde, im Augenblick eine kritische Lage im Parlament herbeizurufen.

Lord Balfour gestorben

London, 19. März. Der ehemalige Premierminister und konservative Führer, Lord Balfour, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.



2000 Menschen von chinesischen Räubern niedergemetzelt?

Neugorf, 19. März. Wie Associated Press aus Schanghai meldet, besagen chinesische Berichte, die dort mit einiger Verspätung eingetroffen sind, daß eine kommunistische Räuberbande zu Anfang dieses Monats den Ort Fuan in der Nähe von Kianfu in der Provinz Kiangsi überfallen, die ganze Ortschaft ausgeplündert und alle Beamten sowie 2000 Männer, Frauen und Kinder niedergemetzelt hat.

Ablehnung des Entwurfs „Groß-Berlin“ in der Stadtordnungsversammlung

Berlin, 18. März. In einer Sitzung der Stadtordnungsversammlung wurde der gemeinsame Antrag der Sozialdemokratischen Partei und sämtlicher Mittelparteien, soweit es sich gegen den neuen Entwurf „Groß-Berlin“ bezieht und diesen Entwurf ablehnt, einstimmig angenommen.

Nach einer Berliner Reise verhaftet

Berlin, 19. März. Die Berliner Polizeistellen beschäftigen sich zurzeit mit dem Schicksal des Frankfurter Rechtsanwalts Jakob Lindheimer. Der Rechtsanwalt, ein Mann von 41 Jahren, der zuletzt in Frankfurt a. M. wohnte, wird seit dem 17. Januar 1929 vermißt, also fast mehr als einem Jahr. Lindheimer war an jenem Tage nach Berlin gefahren und hatte etwa 10 000 Mk. bei sich. Zu Hause hatte er gesagt, daß er sich in Berlin finanziell an einer Filmgesellschaft beteiligen wolle. Von Berlin hatte der Rechtsanwalt nach Frankfurt telegraphiert, daß man ihn am 19. Januar zurückwarten könne. Er kam aber nicht und hat bis heute nichts von sich hören lassen. Alle Nachforschungen, die die Familie und die Polizei anstellten, blieben erfolglos. Jetzt ist ein persönlicher Bekannter des Verschwindenden von einer Reise zurückgekehrt mit der erstaunlichen Mitteilung, daß er Lindheimer in dem Fürtner eines Riviera-Hotels wiedererkannt haben will. Jemandem solche Verhaftungen hatte der Rechtsanwalt sich nicht zu Schulden kommen lassen. Daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei oder Selbstmord verübt hat, wird als unwahrscheinlich bezeichnet.

Unterhaltungen in Frankfurter Finanzämtern

Umfangreiche Unterhaltungen sind bei den Kassen der Finanzämter Frankfurt-West und Frankfurt-Ost anzudeuten worden. In dem einen Fall wurden Unterhaltungen und Forderungen von einem Inspektor begangen, der sich dadurch mehrere Tausend Mark zu Unrecht angeeignet hatte, aber die Beträge jetzt deckt hat. In dem anderen Fall dreht es sich um die Unterhaltungen, die der Kassendirektor, Obersteuerrat Maas begangen haben soll. Maas trieb einen luxuriösen Lebenswandel. Er war an zwei Jagden beteiligt, hielt sich ein Auto und baute sich in der letzten Zeit ein Einfamilienhaus im Norden der Stadt Frankfurt. Beide Beamte sind vom Dienst vorläufig entbunden worden.

Erste Ausreise der „Europa“

Bremen, 19. März. Der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd trat um 1 Uhr mittags von Bremerhaven seine erste Reise nach Neapoli an. Die zweite Klasse, die dritte Kajüte für Touristen und die dritte Klasse des Schiffes sind ausverkauft. Die erste Klasse ist gut besetzt. Außer den fünf Sonderpassagieren des Norddeutschen Lloyd verkehrten von Berlin der Lloyd-Expres. An Bord der „Europa“ befinden sich neben Vertretern des Norddeutschen Lloyds der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns, der Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Jochims, ferner die Vertreter Bremens. Auch zahlreiche bekannte Industriemänner machen die erste Reise mit, u. a. Krupp von Bohlen und Halbach, Hanke, Altdörfer, Silberberg, Generaldirektor Köppler u. a.

Eine Gegenregierung in China?

Kanting, 19. März. Die offizielle Nachrichtenagentur meldet, daß Tschangschan beabsichtigt, in Peking eine selbstständige Regierung zu bilden, und daß er Wupeifu aufgefordert habe, Kriegsminister zu werden. Feldmarschall Tschantshijui, der im Jahre 1925 provisorischer Vorsitzender des Vollzugsausschusses war, soll Minister des Innern werden, und der vormalige Ministerpräsident Liangschijui ist zum Finanzminister auszuwählen.

Spione auf See

Roman von Edwin Demel

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich will weg, an Land, Alice helfen!“

Dann stürzte er davon. Da ich befürchtete, daß er Dummheiten machen könnte, lief ich ihm in größter Eile nach.

So kam ich gerade zurecht, um zu sehen, wie er den Kapitän an der Brust gefaßt hatte und auf ihn einwirkte, während mehrere Matrosen bemüht waren, den vermeintlich Wahnsinnigen von seinem Opfer wegzureißen. Allgemeiner Wirrwarr! Ich sprang dazwischen, vermittelte, klärte auf! So erfuhr endlich der Kapitän, der stehend seine Kravatte in Ordnung brachte, um was es sich eigentlich handelte.

„Deshalb brauchen Sie mich doch nicht gleich umbringen wollen“, herrschte er den Engländer an, „kann ich dafür, daß man Ihre Braut von Bord gelockt hat? Wollen Sie etwa gar mich verantwortlich machen?“

„Nein“, schrie der Sproß des Lordmanors von London, „aber an Land will ich, sofort an Land, Alice zu Hilfe kommen. Ich will die Fahrt allein nicht mitmachen. Das hat keinen Zweck.“

„Tut mir leid“, achselzuckte der Kapitän, „s'ist schon zu spät. In einer halben Stunde fahren wir. Auch ist der Fahrpreis bereits bezahlt und eine Kabine laut Ordre seit gestern für Sie belegt. Es widerspricht den Prinzipien unserer Gesellschaft, so hohe Beträge infolge einer plötzlichen Laune eines Passagiers, zurückzahlen. Auch wäre die Kabine, die wir anderweitig hätten besetzen können, dann leer. Wir müssen also einen doppelten Schaden tragen und das können Sie im Ernst nicht verlangen. Daher müssen Sie auf jeden Fall das Geld als verfallen ansehen.“

„Meinetwegen“, gestikuliert der Carl, „ich will auch gar nicht das Geld zurück, sondern nur ans Land. Ich schenke Ihnen den Fahrpreis, will nur schnell in die Stadt zurück.“

Deutscher Reichstag

Berlin, 19. März.

Die Zollvorlage

Auf der Tagesordnung steht der von den Sozialdemokraten, Demokraten, vom Zentrum und der Deutschen Volkspartei eingebrachte Antrag auf öffentlichen Anschlag der Kundgebung des Reichspräsidenten vom 13. März zum Vornachplan.

Abg. Oberlohen (Dn.) gibt folgende Erklärung ab: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei steht in dem Antrag einen parteipolitischen Akt, durch den die Antragsteller den Versuch machen, ihre eigene Verantwortung vor der breiten Öffentlichkeit auch auf den Herrn Reichspräsidenten abzuschieben, das Staatsoberhaupt in den parteipolitischen Kampf hineinzuziehen und sein weltanschauliches Ansehen für sich auszunutzen. (Lärmende Zurufe und Unruhe bei der Rede.) Von unserer Ueberzeugung, daß der Herr Reichspräsident in seiner Kundgebung von einer irrigen Auffassung der gesamten Lage und der Folgen des Vornachplanes ausgeht, können wir uns auch nicht durch die Gefühle der Berehrung abbringen lassen, die wir seiner historischen Persönlichkeit schulden. Unsere Ablehnung gilt dem parteipolitischen Charakter des Antrages der Koalitionsparteien. (Unruhe links, Beifall rechts.)

Abg. Stöcker (K.): Wir könnten eigentlich dem Antrage zustimmen, denn damit wird den Massen auf dem Lande gezeigt, daß auch ihr sogenannter „Nationalheros“ Hindenburg in die Reihe der Tronsväter gehört, die das internationale Finanzkapital zur Auspreßung des deutschen Volkes benutzte. (Präsident Lohde erhebt den Redner, sich in seinen Ausdrücken zu mahigen.) Wir beantragen eine Ergänzung dahin, daß mit anschließender wird die Drohung des Reichspräsidenten, mit Hilfe der Artikel 48, die zur Auspreßung des Volkes bestimmten Zoll- und Steuererlasse durchzuführen, wenn der Reichstag damit nicht bis zum 1. April fertig wird. (Unruhe.)

Abg. Drewitz (W.P.): Wir bekennen uns zu der vom Reichspräsidenten in seiner Kundgebung ausgeprochenen Mahnung zur Einigkeit, aber mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage lehnen wir den öffentlichen Anschlag ab.

Abg. Hepp (Chr.-nat.): Die Christlichnationalen folgen durchaus der Mahnung des Reichspräsidenten zur Einigkeit, aber die verlangte Plafatierung diene nicht dazu, die von ihm erhobene Mahnung zu erfüllen.

Abg. Straßer (N.S.) erklärt, Hindenburg sei für die Nationalsozialisten und Tronsvoldaten die Verkörperung der alten Armee. Der vorliegende Antrag sei aber unterschrieben von den Parteien, die planmäßig die alte Armee zerstört hätten. Als Reichspräsident sei Hindenburg immer mehr ein Stabilisationsfaktor der marxistisch-liberalen Republik geworden. Die Jugend könne dem Präsidenten auf diesem Wege nicht folgen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag auf öffentlichen Anschlag der Hindenburgkundgebung mit 218 gegen 130 Stimmen bei 26 Stimmenthaltungen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs auf Verlängerung der Pachtfristordnung bis zum 30. September 1931.

Die Vorlage wird mit den dazu gestellten Anträgen dem Siedlungsamt zur Überweisung.

Auf der Tagesordnung steht weiter die erste Lesung der Zollvorlage,

die zum anstehenden Deckungsprogramm der Regierung gehört.

Eine Vorlage verlangt die Erhöhung des Benzinsolles von 6 auf 10 Mark und die Einführung eines Benzinsolles von 10 Mark. Dafür soll nach der Regierungsvorlage der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer auf 10 Prozent herabgesetzt werden, während der Reichrat 15 Prozent beantragt.

Die in einer weiteren Vorlage verlangte Änderung der Tabaksteuer soll durch Verfüzung der Zahlungsrisiken und Aufhebung der Tabaksteuerlager 32 Millionen einbringen.

Durch ähnliche Änderungen soll der Ertrag der Zuckersteuer um 9 Millionen erhöht werden.

Dazu kommt die Mineralwassersteuer, aus der den Ländern 40 Millionen zuzuführen sollen und schließlich die Biersteuer. Schließlich ist mit den Vorlagen verbunden die Beratung des

„Auch dazu ist es schon zu spät, kein einziges Boot befindet sich mehr in der Nähe.“

Der Kapitän wies über die Keeling. Wirklich hatten sich so ziemlich alle Boote verzogen, weil ganz in der Ferne, am Horizonte, spitz weiße Wölkchen, die Anzeichen eines nahenden Unwetters, über die Kimmung tauchten.

„Sie haben doch an Bord genug Boote und außerdem eine Dampfbarfasse. Es ist Ihnen daher ein leichtes, mich auszuheizen zu lassen. Ich würde das gut bezahlen, ganz abgesehen davon, daß Sie ja den ganzen Fahrpreis erhalten und das ohne jede Gegenleistung.“

„Leider geht auch das nicht mehr. Ich muß von der Rede, bevor noch das Unwetter losbricht und habe daher nicht Zeit, auf die Rückkehr der Barfasse zu warten. Schlagen Sie sich den Gedanken aus dem Kopfe, Sir, und gedulden Sie sich bis Singapur. Sie haben dann noch Zeit genug, hierher zurückzulehren.“

Das Schiff erzitterte leicht zu unseren Füßen, die Stienen brüllten und aus den Schornsteinen stieg dicker Rauch stoßweise empor. Es war wirklich zu spät. Das erkannte auch Huntington.

„Donnerwetter“, schrie er wuterfüllt und stampfte mit den Füßen das Deck. „Die haben mich sicher an Bord dieses Schiffes gelockt, damit ich Alice nicht helfen kann; ich springe aber ins Meer.“

Wirklich warf er den Kopf ab und machte Miene, den Worten die Tat folgen zu lassen. Indessen wir hielten den Wind um sich Schlagenden zurück.

„So nehmen Sie doch Vernunft an“, rebete ich auf ihn ein, „jezt läßt sich nichts mehr machen. Auch ist ein Sturm im Anzug, der den guten Willen des Kapitans hemmt. Beherrschen Sie sich. Die Polizei ist längst verständig und tut alles, was sie kann. Sie würden auch nicht mehr ausrichten, wenn Sie in Bombay wären. Halten Sie sich Singapur aus, dort befindet sich eine Flugzeugstation und Ihnen ist sicher die Möglichkeit geboten, Ihrer Ungeduld die Fingel schießen zu lassen. Sie können dann nach Bombay fliegen. Aber ich sage Ihnen, daß Ihre Anwesenheit in Bombay weder die Sache zu beschleunigen noch zu verlangsamen vermag. Sie werden bestimmt nichts erreichen, wenn nicht die Polizei etwas ausrichtet. Solche Hilfsmittel, wie diese hat, stehen Ihnen als Privatperson doch nicht zur Verfügung.“

Entwurfes, wonach aus dem Reservefonds der im Zusammenhang mit der Industriebelastung stehenden Bank für Industrieobligationen 50 Millionen an die Reichskasse fließen.

Abg. Dr. Kademaßer (Dn.) erinnert an die im Dezember angeforderten Steuererleichterungen in Höhe von 915 Millionen. Nichts sei von dieser Entlastung eingetreten. Vielmehr werde der deutschen Wirtschaft eine Neubelastung von 405 Millionen zugemutet. Seit Dezember betrage die absolute Neubelastung der Steuerträger sogar 925 Millionen. Der Redner fährt fort: Wer trägt die Verantwortung für diese ungeheureliche Täuschung des Volkes? Auch für 1931 wird sich nicht die Möglichkeit einer erheblichen Steuererleichterung ergeben.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erklärt, er wolle nur auf die vom Vordredner aufgeworfene grundsätzliche Frage eingehen, wie sich die letzten Vorklagen mit den Versprechungen aus dem vorigen Jahr vereinbaren ließen. Ich habe, so erklärt der Minister, in voller Offenheit die finanzielle Lage dargestellt und keine unerfüllbaren Versprechungen gemacht. (Zwischenrufe der Christlichnationalen.) Ich habe gleich die erste Gelegenheit benützt, um auf die Veränderungen in der Kassenlage hinzuweisen, darauf, daß die Ausgaben, besonders in der Arbeitslosenversicherung, weit über die ursprünglichen Schätzungen hinausgingen. Man kann natürlich nicht einseitig auf die Arbeitslosenversicherung verweisen, denn keiner wird es für möglich halten, die Leistungen dieser Versicherung mit einem Schläge um 200 oder 400 Millionen zu senken. Der andere denkbare Weg wäre eine entsprechende Senkung der Beamtengehälter, ein Vorschlag, gegen den ich mich mit größter Entschiedenheit aus staatspolitischen Gründen wende. Erreichen können wir nur etwas, wenn wir systematisch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Ausgaben senken und in der Verwertung sparen. Ich arbeite nemeinsam mit dem Reichsparlamentarier an einem Ausgabenreduzierungsplan für Reich, Länder und Gemeinden. Ich hoffe, daß jeder nicht jeder Vorschlag auf Zusammenziehung von Finanzämtern im Reichstag mit dem Protestruf beantwortet wird: „Das ist für meine Stadt unerträglich.“ In dieser Beziehung sind die Abgeordneten nicht weniger Sündler als die Männer in der Regierung. Der Reichsrat wird morgen das Gesetz über den Finanzausgleich verabschieden und noch in dieser Woche das Gesetz über die Einkommensteuererfassung. Sie leben daran, daß es uns durchaus ernst ist mit der Absicht, über die Sanierung der Kasse zu der Entlastung der Wirtschaft zu kommen. Wie wenig wir die Notlage der Landwirtschaft verkennen, haben wir bewiesen durch das Hilfswerk, das gerade in diesen Stunden vereinbart worden ist. Wir täuschen uns nicht über den Ernst der Lage, aber wir halten es auf der anderen Seite auch nicht für richtig, alles schwarz in schwarz zu malen und der Öffentlichkeit zu sagen: Es wird immer schlechter und schlimmer! Wir haben den dringenden Wunsch, daß das Gesamtwerk der Finanzreform, Kassenreparierung und Entlastung der Wirtschaft, möglichst schnell verabschiedet wird und zur Wiederherstellung der Wirtschaft führt.

Abg. Dr. Neubauer (K.) meint, mit der Steuer- und Zollpolitik des Kabinetts Müller sei der Gipfel der Arbeiterfeindschaft erreicht. Bezeichnend ist, daß der reaktionäre Hindenburg als Retter dieses von einem Sozialdemokraten geleiteten Kabinetts einspringen mußten.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer: Auf die persönlichen Angriffe des Vordredners erwidere ich, daß ich selbstverständlich bei Uebernahme meines Ministeramts sofort meinen Aufschussratposten bei der I.G. Farbenindustrie niedergelegt habe.

Abg. Colosse (W.P.): Bei den vorliegenden Gesetzentwürfen handelt es sich um das Ende eines Trauerspiels. Als nach dem spurlosen Verschwinden Hilferdings Dr. Moldenhauer Finanzminister wurde, glaubten wir, jetzt habe ein Mann das Ruder ergriffen. Inzwischen sind wir enttäuscht worden. Durch die Finanzsachverständigen der Regierungsparteien ist der Steuermann in die Ecke gedrückt worden. Die Regierungsparteien kommen nicht zu Hande, weil keiner den Mut zu der Erklärung hat, daß auch die Sozialversicherung kein Nährmilchkanal sein kann, wenn wir aus der Finanznot herauskommen wollen. Die Regierungsparteien legen hier Steuererlasse vor, die geeignet sind, das wirtschaftliche Elend des gesamten deutschen Volkes, in erster Linie des Arbeiters, des kleinen Geschäftsmannes und des Bauers zu vermehren.

Schließlich gelang es uns, ihn zu beruhigen und ihn für unsere Auffassung zu gewinnen. Er begab sich dann, wenn auch noch immer brummend und knurrend, mit mir in seine Kabine, wo er seine Sachen aus den unterschiedlichen Koffern mit Hilfe seines schottischen Dieners ausräumte und dabei die Unterhaltung mit mir fortsetzte. Dabei gelang es mir, ihm die Ueberzeugung beizubringen, daß seine Anwesenheit in Bombay keineswegs von Nutzen, sondern nur von Schaden sein könnte, was übrigens auch meine ehrliche Meinung war. Was konnte er schließlich auch tun. Da anzunehmen war, daß man ihn kannte, so mußten seine Nachforschungen jene Spionagegesellschaft höchstens warnen.

Als ich das Deck betrat, war unser Schiff schon in vollster Fahrt begriffen und die Stadt versank in der Ferne im Meere. Die Maschinen stampften und trieben uns mit ungewöhnlicher Eile vorwärts.

Der Himmel hatte ein seltsames Aussehen angenommen. Wir hatten bis jetzt östlichen Wind. Aber es begann nach und nach vollständig abzuflauen. Im Westen sah man eine schwarze Wolke, die sich mit rasender Geschwindigkeit heranschob. Die ersten Anzeichen eines Sturmes, dessen Heftigkeit man bis jetzt noch nicht beurteilen konnte, wie mir der erste Steuermann erklärte. Der untere Rand der Wolke, die uns zugewandt war, leuchtete fahlgelb. Diese selbst hatte eine blaugraue Farbe angenommen und war vollständig unbewegt, gleich einem Spiegel. Ueber alledem brütete eine unerträglich Schwüle.

Auch das Deck bot einen ungewöhnlichen Anblick. Die Matrosen waren damit beschäftigt, alles an Deck Befindliche festzusetzen zu machen, das heißt, so zu befestigen, daß weder Sturm noch Wetter denselben etwas anhaben konnten. Alles war in großer Eile und Hast. Der Kapitän stand persönlich auf der Kommandobrücke und beiprach sich mit einigen seiner Offiziere. Passagiere waren an Deck keine mehr zu sehen.

Der Quartiermeister kam auf mich zu: „Der Kapitän läßt Sie bitten, sich in Ihre Kabine zu verfügen.“

„Warum soll ich in die Kabine gehen“, fragte der Schiffsarzt.

(Fortsetzung folgt.)



Abg. Reil (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Collofer. Wir sind nicht Gegner einer Steuerentlastung, aber wir halten sie erst für möglich nach vorhergegangener Sanierung der Reichskasse. Wir könnten uns die Quellen dafür einfacher und sozial gerechter vorstellen als sie in den vorliegenden Entwürfen vorgesehen sind. Wir hätten einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer als Notopfer gebilligt. Einen Abbau der sozialen Leistungen beabsichtigen wir auch aus allgemein wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Wir werden die Vorlagen im Ausschuss prüfen.

Abg. Dr. Föhr (Z): Zu den vorliegenden Gesetzentwürfen können wir uns im einzelnen erst im Ausschuss äußern. Wir halten vor allem eine Sanierung der Finanzen für dringend notwendig auch im Interesse der Wirtschaft. Wir wünschen diese Sanierung auf parlamentarischem Boden vorzunehmen.

Abg. Dr. Cremer (D.Vp.): Ueber das Finanzprogramm im ganzen können wir uns endgültig erst entscheiden, wenn zwei großen Gesichtspunkten Rechnung getragen worden ist. Das ist einmal eine durchgreifende Beschränkung der Ausgaben und zweitens eine vernünftige Entlastung der steuerlichen Belastung der produktiven Wirtschaft. Wenn so die Wirtschaft neu angekurzt wird, dann ist erst die Voraussetzung da für eine finanzielle Gesundung im Reich, Ländern und Gemeinden.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) erklärt, seine Fraktion erkenne die beiden Probleme, um die es bei der Reichsfinanzreform geht, als gleich wichtig an: nämlich die steuerliche Entlastung der Wirtschaft und die Sanierung der Kassenlage des Reiches, die in gleicher Weise im Interesse des Staates und der Wirtschaft liegen. Seine Fraktion ist bereit, die Sanierung der Kassenlage als vorrangig anzuerkennen, sie verlangt aber mit aller Entschiedenheit, daß gleichzeitig steuerliche Entlastungen beschlossen werden, wenn auch deren Inkrafttreten an einem späteren Termin erfolgt. Insbesondere besteht sie auf einer sofortigen Aufhebung der Kapitalertragssteuer für alle festverzinslichen Wertpapiere und auf der Senkung der Einkommensteuer, der Gewerbesteuer und der Kapitalverkehrssteuer. Das Kolbenhauerische Programm erscheint der demokratischen Fraktion als Verhandlungsgrundlage annehmbar.

Abg. von Sabel (Chr.K.) erklärt, seine Freunde hätten immer das bisherige System der Finanzpolitik als verhängnisvoll betrachtet. Die vorliegenden Entwürfe seien ganz im Sinne dieses Systems gehalten und darum für die Christlich-Nationalen unannehmbar. Die Vorschläge der Regierung sind nicht geeignet, die Forderungen des Reichspräsidenten für ein Dstprogramm zu verwirklichen.

Abg. Dr. Horstner (B.Vp.): Wir halten an unserer Forderung fest, daß eine Sanierung der Finanzen schnell durchgeführt werden muß nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern und Gemeinden. Die Erhöhung der Biersteuer muß aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit wie aus sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten bekämpft werden.

Die Vorlagen wurden dann dem Steuerauschuß überwiefen. Mit Rücksicht auf den Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim bleiben Donnerstag, Freitag und Samstag Sitzungsfrei. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung, die um 3 Uhr beginnt, stehen die **Agarozkollektoren** der Regierungsparteien.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. März 1930.

Frühlingsanfang!

Im Zeichen der Wetterumbilden

„Wenn wir uns selbst den Mut nehmen, wer soll uns den Mut geben?“

Am 21. März hält der Frühling kalendermäßig seinen Einzug. Bei einem Blick zum Fenster hinaus möchten wir an dieser Tatsache fast zweifeln. Wo sind Sonne und blauer Himmel, diese für uns selbstverständlichen Trabanten des Frühlinges? Wo ist die Frühlingswärme, die für uns der Beweis dafür ist, daß eine andere Jahreszeit ihren Einzug hält? Ja, noch vor einigen Wochen glaubten wir, der Frühling sei schon gekommen. Besonders milde und angenehme Tage erstreuten uns zu Anfang März, so daß wir schon geneigt waren, an einen verträubten Frühlingseingangs zu glauben. Doch das Wetter richtet sich nun einmal nicht nach den Vorschriften des Kalenders; man könnte auch sagen, der Kalender richtet sich nicht nach dem Wetter. Und so erleben wir den Frühlingseingangs mit einer Witterungslage, die vielleicht am besten als Aprilwetter bezeichnet werden kann.

Kann uns das schlechte Wetter die Stimmung verderben? Nein. Schon allein der Gedanke, daß es nun Frühling geworden ist, erfüllt uns mit neuer Hoffnung. Schwere Zeiten liegen hinter uns. Im Winter blieben wir zwar von den Tüden schmerzlicher Kälte und Fröste bewahrt, aber dafür hat sich die allgemeine Wirtschaftslage ganz erheblich verschlechtert. Von Woche zu Woche mußte man ein rapides Ansteigen der Arbeitslosigkeit feststellen. Das bedeutete nicht allein eine schwere Belastung des ganzen deutschen Volkes, das vor allem eine Tragödie für die Millionen, denen es trotz besten Willens nicht gelingen konnte, Arbeit und Brot zu finden. Nachdem monatelang nur von einem Ansteigen der Arbeitslosen ziffern berichtet werden konnte, ist jetzt endlich ein Stillstand eingetreten. Man darf sich der berechtigten Hoffnung hingeben, daß durch die Wiederaufnahme der verschiedenen Saisonarbeiten, vor allem der größeren Beschäftigung im Bauwesen die Arbeitslosigkeit rasch abnimmt. Beteiligt sind die Ansichten, wie sich die künftige Wirtschaftslage gestalten wird. Während sie die einen in schwarzstem Pessimismus schildern, glauben andere, daß der Tiefstand überschritten sei. Beide Parteien führen wichtige Argumente für ihre Behauptungen an. Bestimmte verweisen auf die zahlreichen Betriebsschließungen, auf die vielen Konkurse, und vor allem sehen sie nirgends Anlässe von einer Konjunkturbelebung. Die Optimisten geben von einer anderen Auffassung aus. Das Schließen von Betrieben bzw. zeitweilige Stillsetzungen in größerer Zahl vorkommen werden als früher, bestreiten wir zwar nicht. Aber sie erklären sie nur als das Ergebnis der konsequent durchgeführten Rationalisierungsbestrebungen in der deutschen Wirtschaft, die es sich nicht wie früher leisten könne, unwirtschaftlich gewordene Betriebe weiterzuführen. Die Zahl der Konkurse sei im Verhältnis zum Frieden nicht erschreckend hoch. Außerdem könne man verschiedene Anzeichen für eine Konjunkturbelebung feststellen. So sei der deutsche Außenhandel trotz aller anders lautenden Nachrichten auf der gleichen Höhe geblieben. Das Geschäft auf der Leipziger Messe beweise, daß weiterhin der Export Deutschlands gute Aufnahme im Ausland fände.

Noch viele Gründe könnten für und wider angeführt werden. Aber warum sollen wir nicht auch einmal zu den Optimisten

neben? Eine neue Zeit bricht an. Nicht mehr lange dauert es, bis die Bäume ihr grünes Gewand anlegen, bis draußen in der Natur das große Wachstum beginnt, und die Welt noch ein wenig trüb und öde erscheinende Landschaft sich in einen bunten Garten verwandelt. In diese Stimmung passen keine Sorgen, keine trüben Spekulationen. Wenn wir uns selbst den Mut nehmen, wer soll uns den Mut geben?

Der 21. März gilt deswegen als Frühlingseingangs, weil an diesem Tage Tag- und Nachtgleiche herrscht. Auf der südlichen Halbkugel beginnt der Frühling erst in der Nacht vom 22. zum 23. September und endet in der Nacht vom 21. bis zum 22. Dezember. Dabei kommt es, daß der Frühling auf der nördlichen Halbkugel um einige Tage länger ist als auf der südlichen, ein Unterschied, der von der verschiedenen Geschwindigkeit der Erde in ihrer elliptischen Bahn um die Sonne herrührt und periodisch ist. Umgekehrt ist natürlich der Herbst bei uns, das heißt auf der nördlichen Halbkugel, um einige Tage kürzer als der Herbst auf der südlichen Halbkugel.

Die Wetterlage des Frühlingseingangs kann man am besten dadurch charakterisieren, daß es am Tage infolge der immer heiler fallenden Sonnenstrahlen rasch wärmer wird, daß dagegen in der Nacht noch immer leicht Fröste eintreten können. Besonders gefährdet ist die Zeit um den 10. Mai herum, wo die drei Eisbeilagen ihren Einzug halten. Denn in diesen Tagen tritt erfahrungsgemäß eine starke Abkühlung ein, durch die die Vegetation häufig schweren Schaden erleidet.

Pfalzgrafenweiler, 20. März. (Der neue Pfarrer aufgezogen.) Gestern ist der neue Seelsorger aufgezogen, Pfarrer Klemm, der seither dritter Stadtpfarrer in Alen war. Pfarrer Klemm wurde in Dornstetten abgeholt und dann vor dem Pfalzgrafenweiler Pfarrhaus feierlich begrüßt. Ansprachen hielten Schultheiß Kienzle n-Pfalzgrafenweiler, Schultheiß Ardner-Herzogweiler und Oberlehrer Bauer; dann dankte Pfarrer Klemm für den herzlichen Empfang. Nachdem die Schulkinder, die zusammen mit dem „Liedertranz“ die Feier mit einem Liebesvortrag eingeleitet, noch einmal gesungen hatten, übergab Kirchenpfleger Dötting Pfarrer Klemm die Schlüssel zum Pfarrhaus. — Die Investitur wird am nächsten Sonntag durch Defan Haller vorgenommen.

Calw, 19. März. In letzter Woche fanden die mündlichen Prüfungen für die mittlere Reife und für Primareife (Kl. 6 und 7) in Anwesenheit von Regierungsrat Schmidt statt. Das Ergebnis war in jeder Weise sehr befriedigend. Unter den Schülern, die die mittlere Reife bestanden haben, befindet sich unter anderen Erika Laul aus Altensteig.

Calw, 19. März. Die höheren Schulen haben gestern abend im Georgenäum einen Sing- und Spielabend. Der Leiter der Veranstaltung, Reallehrer Mall, der seit Januar den Musikunterricht an den höheren Schulen übernommen hat, hatte ein umfangreiches und wertvolles Programm zusammengestellt, das die neue Singweise mit den alten Liedern aus den früheren Jahrhunderten sehr stark in Vordergrund treten ließ. Zur Aufführung kamen für Spieler und Sänger Kompositionen von J. S. Bach, Mich. Prätorius, Cherubin, Joh. Brahms und alte Volkslieder. Allerliebste waren die Lieder aus Keineses Kinderliedern Band 1 und 2. Die Leistungen wurden mit großer Anerkennung aufgenommen, sie wären nicht in diesem hohen Ausmaße so günstig gewesen, wenn der Musikunterricht nicht durch freiwillige Stunden eine größere Ausbehnung erfahren hätte. Studiendirektor Rothweiler gab seiner Befriedigung über das Gebotene beredten Ausdruck und sprach der Leitung den wärmsten Dank aus, sowie auch dem Elternverein, welcher letzterer durch seine Beiträge den höheren Schulen die Pflege der Musik und sonstige Anschaffungen bedeutend erleichtert.

Stuttgart, 19. März. (70 Jahre alt.) Generalleutnant a. D. Otto von Moser, der die Kriegsgeschichte der Württemberg im Weltkrieg herausgegeben hat, vollendet am 21. März das 70. Lebensjahr. General von Moser lebt in Ludwigshöhe bei Jony und widmet sich dort militärisch-literarischer Tätigkeit.

Tübingen, 19. März. (Ueberfahren.) Der 67 Jahre alte Weingärtner Christian Waiblinger wurde von einem Personenkraftwagen überfahren. Mehrere Schädelbrüche und Verletzungen des Brustkorbes hatten seinen sofortigen Tod zur Folge. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Kohwälden O.A. Kirchheim, 19. März. (Waldbrand.) Vergangenen Sonntag mittag zündeten im Gewand Krager der Markung Wellingen junge Burchen dürres Gras an, wodurch eine ca. 2 Morgen große vierjährige Tannenkultur der Gemeinde Kohwälden vollständig vernichtet wurde. Die Täter, drei Burchen im Alter von 17 Jahren aus Wellingen, konnten ermittelt und der Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Bisingen O.A. Kirchheim, 19. März. (Fliegertod.) Der im Teufelstee beim Segefluggel verunglückte Fritz Sigel ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Neuhütten O.A. Debringen, 19. März. (Wilderer und Einbrecher.) In der Umgebung von Neuhütten gibt es viel Wald. Dieser hatte dem jungen Pflanzel vom Plapphof und einem in der Familie lebenden Verwandten als Jagdgebiet gedient. Ihr Waffenschatz bestand aus fünf Revolvern und drei Gewehren, von denen sie eines dem Förster Teufel von Berg aus dem Bienenstand gestohlen hatten. In einer Woche sollen sie sechs Rebe und neun Hasen gewildert haben. Die Wilddieberei war aber nicht ihre einzige Tätigkeit, ihnen fallen auch eine Reihe von Einbrüchen und Diebstählen in der näheren und weiteren Umgebung, unter anderem in Wüstenrot, Unterheimbach und Oberheimbach zur Last.

Schwennigen a. N., 19. März. (Ein Sohn er schlägt seine Mutter.) Dieser Tage hat sich in Stadtteil Redar ein Streit zwischen Mutter und Sohngetragen, in dessen Verlauf der Sohn die Mutter schlug, so daß sie eine Verletzung davontrug, die ihre sofortige Verbringung ins Krankenhaus notwendig machte. Obwohl sofort eine Operation vorgenommen wurde, ist die Frau ge-

storben. Nach der gerichtlichen Aufnahme des Vorfalles wurde der Sohn, der Reue zeigt, dem Gericht eingeliefert. Die Frau war sehr fleißig und sparsam.

Durlach, 19. März. (Zu dem Lawinenunglück.) Die Leiche des Wilhelm Heidt konnte erst im Laufe des Montags unter der Schneelawine geborgen werden. Er ist der Sohn des Reichsbahnobersekretärs Heidt von hier und war als Schlichter in Gargellen tätig.

Handel und Verkehr

Florsheimer Schlachtviehmarkt vom 17. März. Aufgetrieben waren 483 Tiere, und zwar 8 Ochsen, 13 Kühe, 38 Rinder, 20 Ferkel, 9 Kälber, 395 Schweine. Marktverlauf: langsam, Lebendgewicht: 5 Stück Großvieh, 63 Schweine. Preise: Ochsen 48-54, Ferkel 48-63, Kühe 25-40, Rinder 50-56, Kälber 72-82, Schweine 74-77 Mark.

Konkurse

Karl August Wolzendorf, Kaufmann in Stuttgart.
Benno Reichenmüller, Kaufmann in Gmünd.

Rundfunk

Freitag, 21. März: 6.45 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Konzert 17.30 Uhr Vortrag: „Führung und Führer auf Wanderfahrt“, Wanderrat in Dorquartier und Jugendberberge, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Zum Tag des Buches, 18.35 Uhr Konzertsong: Wissenchaftliche Traumbewertung, 19 Uhr Zeit, Ueberblick über die Hausveranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto, 19.05 Uhr Vortrag: Modern Weltanschauung, 19.30 Uhr „Das alte Lied“, 20.15 Uhr „Erstes Frühling“, 21.15 Uhr Solistkonzert, 22.30 Uhr Nachrichten Sportberichter, 23 Uhr Tanzmusik.

Sonntag, 22. März: 6.45 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 12.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.15 Uhr Jugendstunde, 15 Uhr Nachmittagskonzert, 17 Uhr Zeit, Wetter, Sportfunk, 18.05 Uhr Vortrag: Die neue Türkei als Staats- und Wirtschaftsgedicht, 18.35 Uhr Stunde der Arbeit, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Spanischer Unterricht, 19.30 Uhr Operettenkonzert, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Sauter Abend, 23 Uhr Nachrichten, 23.20 Uhr Tanzmusik.

Letzte Nachrichten

Wiederbeginn der Saarverhandlungen

Paris, 19. März. Nachdem der französische Ministerrat in seiner heutigen Sitzung dem Minister für öffentliche Arbeiten, Fernot, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der französischen Delegation für die deutsch-französischen Saarverhandlungen bestätigt hat, haben heute diese Verhandlungen wieder begonnen. Minister Fernot hat in Abwesenheit des Staatssekretärs von Simson Geheimrat von Friedberg zu einer längeren Besprechung empfangen.

Gefängnisstrafen wegen Aufreijung von Militärpersonen

Paris, 19. März. Zwei Stadträte des Vororts St. Denis bei Paris und der Geschäftsführer einer kommunistischen Zeitung sind vom Strafgericht wegen Aufreijung von Militärpersonen zum Ungehorsam zu je zwei Jahren Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe verurteilt worden.

Die Größe der Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich

Paris, 19. März. Nach einer amtlichen Statistik stellt sich die Zahl der Opfer und der Schäden bei der Ueberschwemmungskatastrophe, von der elf Departements heimgegriffen worden sind, wie folgt: Zahl der Toten 208, Zahl der zerstörten Häuser 2700, überschwemmtes Gebiet 140 000 Hektar. Der Sachschaden wird gegenwärtig auf 1 Milliarde geschätzt.

Englisch-amerikanische Besprechungen auf der Flottenkonferenz

London, 19. März. Der amerikanische Staatssekretär gab heute mittag ein Frühstück zu Ehren Macdonalds und Alexanders, bei dem der Stand der Konferenzarbeiten besprochen wurde. Am Nachmittag wurden die Beratungen im St. James-Palast in Anwesenheit der beiderseitigen Sachverständigen fortgesetzt.

Ausbreitungen von Arbeitslosen in Newyork

Newyork, 19. März. Vor dem Unterfuntschhaus der Heilsarmee in der Bowery-Strasse kam es heute zu Ausbreitungen von Arbeitslosen. Die Heilsarmee verabreicht in diesem Haus täglich kostenlos Mahlzeiten an Unbemittelte. Heute hatten sich zur Speisung etwa 1000 Arbeitslose eingefunden. Als zwei Lastwagen vorfahren, die das von einer Bäckerei gestiftete Backwerk abliefern sollten, stürmten die Wartenden die Wagen und plünderten sie aus. Der alarmierten Polizei gelang es sehr bald, die Ordnung wieder herzustellen.

Das Begräbnis Primo de Riveras

Madrid, 19. März. Der Sonderzug mit der Leiche des Generals Primo de Rivera ist in der Nacht zum Mittwoch in Madrid eingetroffen. Zum Empfang hatten sich als Vertreter der Regierung der Minister für öffentliche Arbeiten, sowie sämtliche ehemaligen Minister der Diktatur und zahlreiche Offiziere eingefunden. Die Leiche wurde im Empfangssaal des Bahnhofs aufgebahrt und vormittags nach dem Friedhof übergeführt. Infant Ferdinand schritt als Vertreter des Königs an der Spitze des Zuges, gefolgt von sämtlichen Regierungsgliedern. Auf den Straßen zum Friedhof bildete die Garnison von Madrid Spalier und erwies dem Toten die militärischen Ehrenbezeugungen.

Mutmahlisches Wetter für Freitag

Infolge des Tiefdrucks über dem Festlande ist für Freitag vielfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieger'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

Gastspiel der Schwäb. Bilderbühne

am 21./22. März 1930, abends 8.30 Uhr
im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig
kommt der Film:



Sensationelle, noch nie gesehene Aufnahmen aus den Steppen Ostafrikas, unter anderem: „Eine Löwenjagd der Eingeborenen nur mit Schild und Speer“.

Für Konfirmation und Ostern

Ein Posten besonders billige
**Schlupfhosen
und Unterröcke**
für Erwachsene und Kinder.

Christian Krauß

Altensteig. Aufsehenerregende Neuheit!

Auf mehrseitiges Verlangen habe ich mein
neuartiges Bettfedernreinigungsgeschäft
auf kurze Zeit dahier zur allgemeinen Benützung im
Betrieb. Durch dieses neue Verfahren werden die Federn
durch Dampf gewaschen und getrocknet. Der Erfolg
ist fast ungläublich. Die Federn werden fast wie neu
und jedes Bett garantiert viel voller. Kein Verschonen
durch Feuerhitzige mehr, kein Verlust von Federn oder
Staub. Jedermann kann anwesend sein und auf seine
Federn warten. Etwas Reinigungsmaterial ist mitzu-
bringen. War 7 Wochen in Nagold, 7 Wochen in
Kohldorf und 6 Wochen in Ehhausen tätig.
1 normales Oberbett zu reinigen kostet M. 3.50
1 Kopfkissen M. 1.50, 1 Unterbett M. 3.50

Achtungsooll
Karl Schweizer aus Endau / Bodensee
zur Zeit hier nächst dem Stadgarten.

Defen u. Herde

bewährte Fabrikate
preiswert bei größter Auswahl durch gemeinsamen
Großeinkauf von 500 Fachgeschäften.
Lieferung frachtfrei jeder Bahnstation.
Berg & Schmid, Nagold.

Alkoholfreien Traubenmost

weiß und rot
empfiehlt
Fritz Bühler jr.
C. W. Luz Nachf.
Altensteig.

Zugelaufen

ist mit ein Schäferhund.
Abzuholen bei Ernst Pfeiffer,
Neuweiler.

LUGER

Billige Seefische!

Frischer, kopflöser Schell-
fisch groß und
mittel Pfd. **32** ⚡
Bratfertiges
Fisch Filet Pfd. **58** ⚡
Feinste Fett-
Bücklinge Pfd. **35** ⚡

Sehr schönes, frisches Gemüse

ist eingetroffen:
goldgelber, zarter
Kopfsalat Stück **25** ⚡
blütenweißer
Blumenkohl Stck. **50** ⚡
Rohkraut
Kohlrabi
Süße Orangen **58** ⚡
3 Pfd.
Süße Blut-
orangen 3 Pfd. **85** ⚡
Bananen

Große Sendungen Eier zum Einlegen

treffen in nächster Zeit ein
und bitten wir Sie im
Bedarfsfalle sich nach un-
seren billigen Preisen zu
erkundigen.

Neue Höhere Handelsschule Calw

im württembergischen Schwarzwald / Gegründet 1908
Bekannteste Privatschule mit Schüler- und Tochterheim.
Realschule bis Obersekunda-Reife / Aufnahme vom 13. Jahr an.
Handelsschule für alle Altersstufen / Übungskontor / Ausländer-
kurse / Semesterbeginn 21. April 1930 / Prospekt durch Direktor Zügel.

Zu Konfirmations- und Oster-Geschenken

- | | | |
|---------------|---------------------------------|----------------|
| Kleider | Hüftengürtel | Einsatzhemden |
| Strickkleider | Büstenhalter | Kragen |
| Pullover | Taschentücher | Crawatten |
| Westen | Handschuhe | Einstecktücher |
| Seidenwäsche | Handtäschchen | Hosenträger |
| Unterröcke | Strümpfe in Wolle, Seide, Macco | Sockenhalter |
| Schlüpfer | | Socken |

Reinhold Hayer, Altensteig

Ehrliches, fleißiges Mädchen

nicht unter 20 Jahren für den
Haushalt auf 1. oder 15. April
gesucht.
Maria Hahn, Gärtnerin
Calw.

Mittwoch Federn- Reinigung

bei
Reinhold Hayer.
Anmeldung erwünscht.

Verkaufe ein gut erhaltenes Motorrad

um den Spottpreis von 170 M.
Seltene Gelegenheit.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Wart. Eine fehlerfreie

**Milch- und
Schaffstüb**
verkauft
Karl Weber.

Auskunft

über Einreisebestim-
mungen, Schiffsver-
bindungen und
Fahrkarten nach

Canada

durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine sämtlichen Vertretungen
in Nagold: Berg & Schmid, Markt-
straße 204
in Stuttgart: Norddeutscher Lloyd Gen.-
Ag für Württemberg, Königsstr. 15

Altensteig.

Esst Fische, nahrhaft und gesund

Heute frisch eingetroffen:



- | | | |
|---------------------------|--------|---------|
| Grüne Bratheringe | 1 Pfd. | 20 Pfg. |
| Salmon ohne Kopf | 1 Pfd. | 30 " |
| Schellfisch, groß, mittel | 1 Pfd. | 40 " |
| Fischfilet, bratfertig | 1 Pfd. | 50 " |
| engl. Bücklinge | 1 Pfd. | 40 " |

bei
Chr. Burghard jr.



Das Fernsehen
steht jetzt mit
an erster Stelle!
Wertvolle praktische
Anleitungen zum
SELBSTBAU
von betriebsfähigen
APPARATEN
mit einer Fülle von Photos,
Zeichnungen, Tabellen,
Schaltskizzen.
Monatlich ein Heft RM 1.—
**FRANCK'SCHE VERLAGS-
HANDLUNG, STUTTGART**

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.



ZUR ANFERTIGUNG VON
Grabreden
ein Andenken an liebe Verstorbene
empfiehlt sich die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Für die Sonntagsnummer

bestimmte INSERTATE bitten wir
uns frühzeitig anzugeben.
Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

